

Erchein mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbesandene Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Werbungseite kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., expl. der Stempel-
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlich bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sids bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 70. Hermannstadt, Samstag den 26. März 1887. 103. Jahrgang.

Italienische Politik.

Die Berliner halbamtlichen Blätter legen großes Gewicht darauf, daß es Depretis wieder gelungen ist, das Ministerium zu bilden, in welchem Graf Robilant das Portefeuille des Aeußern neuerdings übernommen hat.

Sie erblicken hierin ein neues Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens, weil die erste Act von des Cabinets die war, daß Italien abermals dem Zweitsverbündn als Dritter beigetreten ist. Die Allianzacte wurde bereits am 16. März unterzeichnet und Kaiser Wilhelm zeichnete hierfür den Grafen Robilant durch Verleihung des höchsten Ordens, den Großorden des schwarzen Adlerordens aus.

Die französischen Zeitungen geben ihrer Verstimung hierüber unverhohlen Ausdruck und weisen Italien Un dankbarkeit vor, weil die Italiener zu vergessen scheinen, daß die Siege bei Magenta und Solferino hauptsächlich durch französische Heere erfochten wurden, und das geeinigte Italien nur diesen Siegen seinen Bestand zu danken hat. Da aber die Richtung der Politik der Staaten nicht von dem Gefühle der Dankbarkeit, sondern vom Egoismus vorzeichnet wird, werfen sie die Frage auf, welchen Nutzen denn eigentlich Italien aus seiner Allianz mit den Centralmächten ziehen könne?

Dasselbe fragt auch die italienische Opposition und zieht gegen Depretis und den Minister des Aeußern los, weil sie das Vaterland verkauft und den Ansprüchen der Nation auf das Trentino, Friaun und Triest entsagt hätten.

Wenn von Italiens Grenzen die Rede ist, antwortet jedes Schulkind mit den Worten des großen Dichters, daß Italien vom Meere und den Alpen umschlossen ist. Garibaldi dagegen sagte in einer seiner Reden: „Wo italienisch gesprochen wird, dort ist auch Italien.“ Die übertriebenen Chauvinisten reclamiren in diesem Sinne für Italien Malta und Corsica, Nizza und Tessin, Südtirol und Friaun.

Um Malta kümmern sich die Italiener übrigens wenig. Die Engländer besitzen seit einem vollen Jahrhundert diese Insel, welche auch vordem nicht zu Italien gehörte, und herrscht überhaupt auf Malta gar keine Sympathie für Italien. Auf Corsica wird zwar italienisch gesprochen, allein napoleonische Traditionen haben es innig mit Frankreich verknüpft; das alte Regiment der Republik von Genua hat auf Corsica nur Erinnerungen des Hasses hinterlassen. Italien kann daher auch hier auf keine Sympathien rechnen. Nizza, die Geburtsstätte Garibaldi's, haben Victor Emanuel und das Turiner Parlament sammt dem Saopopon jenseits der Alpen an Frankreich als Preis für die Hilfe zur Befreiung der Lombardei abgetreten. Nizza sammt Gebiet sehnt sich nicht nach dem Verbands mit Italien zurück, sondern wünscht nur, daß je mehr reiche Russen, Engländer und Deutsche den Winter und Frühling dort zubringen mögen.

Selbst die extremen Italiener fordern den Kanton Tessin nicht zurück, dessen Autonomie die Italiener in der Schweizer Republik das Selbstregierungsrecht gewährleistet. In der absolutistischen Zeit war das Tessino das sicherste Asyl der politischen Flüchtlinge aus Italien. Jetzt gibt es zwar keine politische Verfolgte in Italien, wer kann aber wissen,

welche Rose der Zukunft Schoß birgt; deswegen wollen gerade die Extremen die Macht der italienischen Krone und Gesetze auf den Boden nicht erstreckt wissen, welcher ihnen eventuell eine Zufluchtsstätte gewähren kann. Dagegen haben sie eine förmliche Bier nach dem Trentino, welches auch von den Oesterreichern Wälschtirol genannt wird, dann auf Friaun und Triest, wo der gebildete Theil der städtischen Bevölkerung nicht nur italienisch spricht, sondern auch italienisch fühlt. Das ist die „Italia irredenta“.

Die Opposition im italienischen Parlament liebäugelt fortwährend mit der Idee des noch nicht erklärten Italien, sogar Garibaldi und Crispi, die Minister waren und möglicherweise wieder Minister werden, thun desgleichen, wogegen Depretis und Genossen, die, seitdem sie Minister sind, vielen oppositionellen Ideen entsagt haben, offen gestehen, daß sie die bestehenden internationalen Verträge und die jetzigen Grenzen respectiren und die Ansätze von Intriguen und Verschönerungen, durch welche die italienische Idee jenseits der Grenze compromittirt wird, zutätigen werden, weil sie mit ihren Nachbarn in Frieden leben wollen.

Das ist das Grundprincip der äußeren Politik des Grafen Robilant, und deshalb schloß er sich dem Bündniß der mitteleuropäischen Großmächte an, welches ausschließlich defensiv ist und als solches das Bestehen der drei verbündeten Staaten in seiner gegenwärtigen Ausdehnung und mit den jetzigen Grenzen gegenseitig garantirt.

Robilant und Depretis wissen nur zu gut, daß das Königreich Italien noch immer einen gefährlichen Gegner hat, der den neuen Staat niemals anerkannt hat, und der, wenn er auch keine Kanonen hat, die italienische Einheit dennoch mit der ungeheuren moralischen Macht bedroht, welche in der Religion wurzelt. Das ist das Papstthum, insofern es seine weltliche Macht reclamirt, auf welche seine Ansprüche viel älter sind, als die irgend eines Königreiches und Kaiserthums.

Italien ist noch immer nicht sicher, ob irgendwelche äußere Macht sich vielleicht zur Vertreibung der Sache des Papstes herbeiläßt, welche die vielen Millionen von Katholiken stets in Aufregung erhält; ja, seitdem es offenbar geworden, daß sogar der protestantische deutsche Kaiser und dessen berühmter Kanzler das Ansehen des Papstes zu heben bemüht sind, bereitet diese Gefahr noch mehr Sorgen den italienischen Staatsmännern, weil sie die langsam wirkende, allein keinen Stillstand kennende Macht der religiösen Gefühle keineswegs unterschätzen. Sie wissen, daß die katholischen Blätter in der ganzen Welt an das Wunder glauben, ein protestantischer Kaiser werde den Papst in sein weltliches Dominium wieder einsetzen und die Aera und Verhältnisse Karl's des Großen wieder inauguriren.

Der Beitritt Italiens zum Kaiserbündniß vereitelt auf einmal alle diese Träume und garantirt Italiens Einheit gegen jede päpstliche Restauration und schafft vielleicht die Möglichkeit, daß der Vatican und das Quirinal sich zu einem Compromiß herbeilassen, welches allen inneren Weiterungen in Italien die Spitze abbricht und die Einheit Italiens auch durch die Autorität der Kirche zu befestigen geeignet ist.

Politische Uebersicht.

Aus Wien wird der „B. Corr.“ geschrieben: Die Verhandlungen der österreichischen Deputaten-Deputation nehmen einen geradezu unerklärlich langwierigen Verlauf. Die Ursache dieses Temporens ist in wesentlichen Differenzen zwischen den Ansichten der einzelnen Deputations-Mitglieder zu suchen. Der Referent hatte Berechnungen vorgelegt, laut welchen die österreichische Deputation für Ungarn eine Quote von 35% beantragen müßte. Dem gegenüber wurde nun von mehreren Mitgliedern darauf hingewiesen, daß eine derartige Berechnung der österreichischen Deputation später große Schwierigkeiten bereiten könnte, da ja keine Aussicht vorhanden ist, diesem Standpunkte auch nur annähernd Geltung zu verschaffen und dann ein Zurückweichen politisch von großem Nachtheil sein müßte. Der Referent mußte in Folge dessen neue Berechnungen aufstellen, welche aber die Deputation ebenfalls nicht befriedigten. Außerdem wurde in der österreichischen Deputation hervorgehoben, daß die Forderung der ungarischen Deputation, für Ungarn eine einheitliche Quote festzustellen, nicht rundweg abgelehnt, sondern darauf hingewiesen werden soll, daß Ungarn für die Steuereinnahmen der Militärgrenze, wenn dieselben auch nur 0.8 Percent der gesammten Steuereinnahmen Ungarns betragen, im Sinne des Gesetzes unbedingt für immer 2 Percent zu zahlen habe und eine einheitliche Quote nur deshalb nicht festgesetzt werden könne, weil dann die einem Präcipuum von 2 Percent entsprechenden 1.4 Percent der gesammten gemeinsamen Ausgaben nicht voll zu Lasten Ungarns fallen würden, resp. berechnet werden könnten. — Diese Ausführungen involviren im Princip das Zugehörniß der Richtigkeit des Standpunktes der ungarischen Deputation in dieser Frage, soweit es sich um die staatsrechtliche Seite derselben handelt. Da aber die Majorität der österreichischen Deputation der Meinung ist, daß der finanzielle Theil dieser Fragen von dem staatsrechtlichen nicht getrennt werden könne, wird die österreichische Deputations-Deputation wahrscheinlich einfach die Ablehnung des ungarischen Antrages in Betreff des Präcipuums beschließen.

Der deutsche Reichstag bewilligte am 21. d. die in den beiden letzten Legislatur-Perioden jedesmal abgelehnte Forderung für die Unterofficiers-Schule in Neu-Brissach. Miquel polemisirte scharf gegen die Opposition, die sich durch ihr kleinliches Verhalten beim Volke viel geschadet habe. Die Linke und das Centrum protestirten lebhaft. Der Kriegsminister trat lebhaft für die Forderung ein. Die Schule sei geeignet, uns enger mit Elsaß-Lothringen zu verbinden, das wir unter keinen Umständen wieder loslassen werden.

Aus Petersburg liegen Londoner Blättern Angaben vor über die Anschauungen der russischen Amtskreise bezüglich des Attentats auf den Czaren. Danach wird die constitutionelle Partei als ein Zweig des Nihilismus hingestellt. Die Rathgeber des Czars glauben die Zeit für die Einführung einer constitutionellen Regierung noch nicht erschienen. Die Panславisten wünschen eine solche Regierungsform nicht und erklären vielmehr, die autokratische Regierungsform sei so lange wünschenswerth, bis die russische Gebietsausdehnung die ihr von den panславistischen Idee gesteckte Grenze erreicht. Das jüngste Attentat werde keinen besonderen Wechsel der bisherigen Politik des Czars herbeiführen.

Der Petersburger „Regierungsbote“ tritt den Gerüchten der russischen Zeitungen über die ungünstigen russisch-deutschen Beziehungen entgegen, verweist auf die diesbezüglichen erklärten Erklärungen des „Regierungsbote“ vom 3. December 1886, monach gedachten Beziehungen keinen Grund zu den geringsten Beschränkungen geben. Namentlich den russischen Blättern gegenüber, welche seit den Kustischer Hinrichtungen die Unmäßigkeit und Parteilichkeit so weit

Feuilleton.

Berschwiegene Wahrheit.

Von Wils. Kästner. (5. Fortsetzung.)

„Wie schmeichelhaft! Sie haben mir also eingestanden: moßen sehr wenig zugetraut?“

„Ich habe von Anfang an, das heißt vom ersten Blick in Ihr Skizzenbuch die Ueberzeugung gehabt, daß Sie sehr gute Anlagen zum Zeichnen besitzen und sehe nun, daß ich Ihr Talent noch weit unterschätzt habe.“

„Sie vergaßen ganz, wie viel die trefflichen Rathschläge eines gestrengen Lehrers zur Verbesserung der gegenwärtigen Zeichnung beigetragen haben.“ sagte sie, die Augen mit einem allerliebsten, koketten Blick zu ihm erhebend.

„Spotten Sie nur, — mein unbestreitbares Verdienst bleibt es jedenfalls, Sie an diesem reizenden Plätzchen geführt zu haben.“ lachte Richard vergnügt. Dann fuhr er ernsthafter fort: „Schade, daß Sie Ihre Vorbilder nicht auch etwas weiter weg suchen können. Ich wüßte zum Beispiel eine Stelle, nicht weit vom Eingang des Simenthales, die Ihnen sicher gefallen würde. Ich habe sie erst gestern entdeckt, und will versuchen, meinen Freund Berthold heute auf dem Nachmittagsspaziergang nachwols hinüber zu schleppen, da ich gestern mit meiner Stizze nicht fertig wurde.“

„Im Simenthal?“ fragte sie nachdenklich.

„Ja. Es ist leider ziemlich weit von hier und würde für eine Dame —“

Sie hatte unterdeß ihr Zeichengeräth zusammen gepackt und unterbrach ihn mit der Ankündigung, daß sie jetzt an die Rückfr denken müsse. Da sie ihn nicht wie gestern zum Bleiben aufforberte, hing er sich ohne Weiteres

das Felsstüchken an den Arm und begleitete sie. Das Gespräch wurde von ihr auf die verschiedensten Gegenstände gebracht, und sie plauderten lebhaft, bis sie hinunter in den Garten gelangt waren. Dort wurde Paul Berthold, auf einer Bank träumend, in der Tiefe eines schattigen Ganges sichtbar. Zu Richard's Verwunderung und Unbehagen schritt Mabelmoiselle Vera heute gerade diesen Gang hinunter, statt einen Seitenweg einzuschlagen. In der Nähe Berthold's angelangt, der den Nahenden den Rücken zuwandte, rief sie ihm munter Gutenmorgen! zu, ohne bemerken zu wollen, wie dieser in sprachloser Ueberschuldung emporsuhr und abweisend sie und Richard ansah. Er fand erst wieder Worte, als das Paar einige Schritte an ihm vorüber war, und Richard, soeben an der Thür des Hauses von seiner Begleiterin mit kurzem Gruß und Dank verabschiedet, wohl oder übel zu dem Freund zurückkehren mußte.

„Nun sage mir, Du Duckmäuser, Du Heuchler Du, wie hast Du es angefangen, die kleine Russin so ohne Weiteres auf der Morgenpromenade begleiten zu dürfen? Geht dieser Mensch unter allerlei glaubwürdigen Verwänden von Zeichnern, Botanikern, und was weiß ich, fort und läßt seinen besten Freund hier unten allein und da sei, während er Stelldichein mit schönen Fremden hat! Eine solche Treulosigkeit, eine solche nichtswürdige Feindschaft hätte ich Dir nicht zugetraut, obgleich sie mir nur die Bestätigung des alten Sprichwortes von den stillen und tiefen Wassern ist.“

Während Paul, sich vor Lachen schüttelnd, in diesem Ton eine Weile fort eifert, gewann Richard Zeit, die Besonnenheit, die ihn in der That und zu seinem Aerger überfallen hatte, zu unterdrücken. Mit all' der stolischen Ruhe, die gewöhnlich seine Ausdrucksweise kennzeichnete, konnte er daher endlich, als Paul seinen Redeschuß unterbrach, erwidern: „Was ist daran Außergewöhnliches, daß man eine junge Dame sammt ihrem Zeichengeräth zufällig im Walde antrifft und auf dem Nachhauseweg ihren Felsstuhl trägt?“

Paul's Reugerte war durch diese Worte noch mehr erregt. „Ah, sie zehnet auch? Gut?“

„Um, o ja, recht nett,“ murmelte Richard, in das Zeitungsbüchlein vertieft, das neben Paul gelegen hatte.

„Hast Du sie erst auf dem Rückweg angetroffen, oder noch bei der Arbeit?“

Die Frage mußte wiederholt werden, ehe Richard, zerstreut von der Lectüre in die Höhe fahrend, antwortete: „Wie? Bei der Arbeit? Nein, ich glaube, sie war eben fertig. Hast Du die Rede von Wannigen gelesen? Ausgezeichnet!“

„Unerbört! Schändlich!“

„Wie so? Findest Du nicht, daß er sehr recht hat in Bezug auf das, was er über unser Fraktionswesen sagt?“

„Ich finde, daß Du der gefühlloseste, langweiligste Gefelle und Freund bist, den die Erde trägt. Verrenkt sich dieser Barbar bis über die Ohren in Wahl- und Qualdebatten, während ich hier vor Neugierde verorge, etwas Näheres über die interessante Begegnung mit der spröden Fremden zu hören.“

„Aber ich bitte Dich, lieber Freund, laß mich endlich in Ruhe. Was soll ich Dir erzählen? Mein Du, ich habe mir jedes Wort unserer Unterhaltung notirt.“ Und ärgerlich verz grub er den Kopf in eine neue Seite der Zeitung.

„Gut, gut! Ich sehe, Du hast kein Herz und Verständniß für ver-eleichen. Morgen werde ich einmal selbst versuchen, das schöne Kind auf ihren Künstlerwegen aufzuspüren.“

Das Zeitungsbüchlein raschelte und knitterte sehr auffällig und eine gereizte Stimme läute dahinter vor: „Das würde meiner Meinung nach sehr unpassend sein und könnte als eine Zubringlichkeit angesehen werden, zu der die referirte Haltung der jungen Dame wahrlich kein Recht gibt.“

„Ho ho! Zufällig! kann, wie Du soeben erfahren hast, Jedermann ein interessantes Zusammentreffen haben, wenn dasselbe auch nicht Jedem so gleichgültig ist, wie Dir, alter Junge.“

Richard zog vor, den Streit nicht fortzusetzen, sondern las gewissenhaft seine Zeitung zu Ende.

ausdehnten, daß sie die deutsche Regierung und deren Agenten in Bulgarien für die Hinrichtungen in Rußisch verantwortlich machen, betont der „Regierungsbote“ die Unwürdigkeit eines solchen Vorgehens, welches bei dem Mangel eines Beweises unvereinbar mit der Würde eines sich selbstbestimmenden Vorgesetzten ist. Die Informationen der russischen Regierung über die letzten bulgarischen Ereignisse stehen mit den erwählten Zeitungsgerüchten in offenem Widerspruch. Der deutsche Generalconsul Thielmann machte unverzüglich Vorstellungen zu Gunsten der Teilnehmer des Rußischer Aufstandes. Thielmann trage nicht die geringste Verantwortung für die Gese, mit welcher das Todesurtheil ausgeführt wurde. Ebenso trat der deutsche Vizeconsul in Rußisch für die Verantwortlichen ein, noch bevor er Weisungen von seinen Vorgesetzten erhielt. Nur seinem Verstande ist die Rettung des russischen Unterthans Wohlmann zu danken. Die russische Regierung hat genügende Gründe, den Schutz ihrer Interessen den deutschen Agenten in Bulgarien anzuvertrauen. Alle Auslassungen der Zeitungen, welche diese Maßnahme in den Augen des Publicums zu discrediren suchen, entbehren der Begründung.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Ein Polizei-Officier, welcher der Theilnahme am Attentat verdächtig war, verfuhr bei seiner Verhaftung einen Selbstmord. Derselbe ist lebensgefährlich verwundet und machte wichtige Geständnisse. Nach der „Vossischen Ztg.“ sind die verhafteten Studenten Stephanoff, Andrejewitsch und Generaloff blutjunge Leute. Sie hatten der Polizei sofort ihre wirklichen Namen genannt und zugestanden, zur revolutionären Partei zu gehören. Das Executivcomité hätte bei der Nichtausführung des Attentats sie selbst gemordet. Die Bomben waren von schlechter Beschaffenheit, mußten aber wegen der Bekleidung mit Strepchin bei der Verwendung dennoch tödtlich wirken.

In Folge des Attentats auf den Czar wurden in Dorpat und Riga zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In beiden Städten wurden die Polizeichefs abgesetzt. An Stelle der Abgesetzten wurden Klimowicz in Dorpat und Wasjowski in Riga zu Ober-Polizeimeistern ernannt. Sämtliche Universitätslehrer Rußlands wurden aufgefordert, Protestadressen gegen das Attentat zu unterfertigen und gleichzeitig eine Unterthänigkeits-Adresse an den Czar zu richten.

Der Besuch des rumänischen Königspaars in Berlin gilt ausschließlich dem hohen Chef des Hohenzollern'schen Hauses, nichtsonstweniger hat derselbe auch eine nicht zu unterschätzende symptomatische Bedeutung für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien. Seit dem Anschlusse Rumäniens an die mitteleuropäische Friedensliga hat sich ein erfreulicher Umschwung vollzogen. Kein rumänischer Politiker vermag mehr die wohlthätigen Wirkungen dieses Ereignisses auf die materielle und culturelle Entwicklung seines Vaterlandes in Abrede zu stellen, und es verdient constatirt zu werden, daß der Bekämpfung dynastischer Vermandtschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und Berlin kein politisches Bedenken im Wege steht.

Dem „Journal des Débats“ wurde gemeldet, die bulgarische Regierung habe in Lator-Bazardzif zahlreiche Verhaftungen vornehmen lassen, und die Notabeln jenes Districts seien nach Philippopol gekommen, und den Czar der Consuln der Mächte anzurufen. Der Correspondent des „Standard“ in Philippopol ist von den Consuln Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Englands ermächtigt worden, diese Nachricht formell zu dementiren.

Riga Bey berichtet, daß die Führer der bulgarischen Opposition sich geneigt zeigen, mit der Regierung über die Bildung eines Coalitionen-Ministeriums sich zu verständigen.

Es scheidet sich nicht im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Es scheidet sich nicht, daß die Herren Dr. Pattai und Wradetz, die gemöht wurden, um als Gesandter zu wirken, als Feinde mit einander zu kämpfen. Es scheidet sich nicht, daß der eine den andern aus der Verhandlung des österreichischen Abgeordnetenhauses in die Sitzungssaale nicht ruhig nach Hause gehen läßt, sondern einen Zugang zum Sitzungssaale zu einem Schlachtfelde mit Beleidigungen benützt. Es scheidet sich nicht, daß ein Abgeordneter den andern bei Gericht verklagt. Es scheidet sich nicht, daß der Abgeordnete Lienbacher das österreichische Abgeordnetenhaus mit einem Zuchthause vergleicht, um zu sagen, daß die Immunität des bei Gericht wegen Beleidigung geklagten Abgeordneten nicht zu suspendiren sei, weil beide Sachen auch in einem Zuchthause nicht bei Gericht, sondern im Innern der Anstalt abgethan werden. Es scheidet sich nicht, daß der Abgeordnete Lienbacher dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses zumutet, Abgeordnete, als ob es Straflinge wären, auch außerhalb des Sitzungssaales und der Sitzung zu discipliniren. Es scheidet sich nicht, daß der Abgeordnete Dr. Puzger in öffentlicher Verhandlung des österreichischen Abgeordnetenhauses für solche Angelegenheiten das Duell empfiehlt, wie in Ungarn, wo man sich allerdings sehr häufig duellirt, im Abgeordnetenhaus jedoch nicht davon spricht. In Ungarn verbieten sie das Duell und duelliren sich, in Oesterreich sagen sie, das Duell scheidet sich und duelliren sich nicht.

Paul machte später an der Tafel innerlich die Bemerkung, daß durch die gemeinlichste Promenade von Richard und Mademoiselle Lemkin das Eis der Cerimonie entschieden etwas geschmolzen war, denn Lemkin bezauberte die Herren viel baldvoller als bisher. Er schwamm in Entzücken über die Freundschaft, mit der sie das Wort fast ausschließlich an ihn richtete. Nach mehr oder wenig seine Freunde, als sie ihn bei dem Diner fragten, welchen Ausfluß die Herren für heute Nachmittag vorhätten. Er sah fragend zu Richard hinüber, und dieser erwiderte zögernd: „Ich meine, wir könnten nochmals in das reizende Simmenthal, indessen.“

„Darum gehe ich bei der heutigen Hitze nur ein, wenn wir uns in einem Emporner hinausbringen lassen,“ wehrte Paul ab.

„Eine Fahrt in das Simmenthal wollten wir schon immer machen und ich denke, es wäre heute ein schöner Tag dafür. Die Herren könnten, wenn es ihnen Vergnügen macht, sehr gut in unserem Wagen Platz finden.“ — Mademoiselle Vera war, so sehr sie auch gestrebt hatte, die Einladung in unbesangenen Zone zu machen, doch ertöset, als sie einem freudig überausen Blick Richard's begegnete. „Nicht wahr, Jeanne,“ wandte sie sich schnell an das alte Fräulein, „unser Landauer ist überflüssig pro? Ich habe die Herren soeben aufgefordert, diesen Nachmittag mit uns zu fahren.“

Mademoiselle Serlon sah erstaunt und ernst in die Höhe, aber sie war zu sehr höflich Französin, um der Einladung nicht zuzustimmen, die denn auch von den Herren mit eifrigem Dank angenommen wurde.

„Die Sache macht sich,“ triumpfirte Paul, während er, vor dem Spiegel stehend, den Enden seines Schnurrbartes einen verführerischen Schwingung zu geben bemüht war. Der Freund schritt leise peisend im Zimmer auf und ab und marmelte nur unverständlich etwas zwischen den Zähnen, was seine Gleichgültigkeit gegen die bevorstehende Fahrt bekundete; als aber Paul, nachdem er seine Toilette mit peinlichster Sorgfalt beendet hatte, an das Fenster trat, um die Ankunft des Wagens zu verspüren, griff Richard doch verstockt noch der Haarbürste, zupfte auch die Enden seiner Cravatte säuberlich zurecht. Dann versenkte er unbemerkt sein Zeichenbuch in die Tasche des Ueberrockes.

Da rollte der Wagen heran und schon stürzte Paul hinunter, den Damen bei dem Einsteigen behilflich zu sein. Strahlend vor Vergnügen

Stimmen aus dem Publicum.
Einladung.

Die constituirende Generalversammlung des „Nagyszobeni egyesült magyar polgári társas és olvasó egyesület“ wird Sonntag den 27. d. Nachmittags 4 Uhr in den Localitäten des „Polgári kör“ abgehalten, zu welcher die p. t. Mitglieder höflich eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Die Verlesung der bestätigten Statuten. 2. Die Bestimmung der Mitglieds- und Lesegeldern. 3. Die Festsetzung des Kostenveranschlagtes. 4. Anträge. 5. Die Wahl der Functionäre und des Ausschusses.

Anmerkung. Die gedruckten Statuten können beim Vereins-Secretär Michael Läng in der Generalversammlung per 10 kr. bezogen werden.
Hermannstadt, am 22. März 1887.
Für den Vereins-Ausschuß:
Gabriel Zagoni, Präses. Michael Läng, Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

(Kaiser Wilhelm's 90-jähriger Geburtstag.) Am 22. d. um 6 Uhr Nachmittags fand im rosa Zimmer der königlichen Burg in Ofen ein Hofdiner zu 30 Gedecken statt, dem neben Sr. Majestät die folgenden anwohnten: der deutsche Botschafter Prinz Heinrich VII. Reuß mit dem Herrn der Botschaft: Botschaftsrath Grafen Monts-Marin, Botschafts-Secretär v. Tschirsch und Lieutenant Grafen Pückler; der deutsche Generalconsul gehheimer Legationsrath Dr. Wojanowski, der erste Obersthofmeister G. d. C. Prinz zu Hohenlohe-Schillingensfürth, der Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen Graf Kalnoky, Ministerpräsident Koloman v. Tiska, Geheimer Rath FML Graf Julius Andrássy, Obersthofmeister Baron Ropczy, Minister Baron Drezy, Minister Koloman v. Bedekovich, Corps-Commandant G. d. C. Graf Pejacsevic, G. d. C. Ritter v. Graef, Cultusminister August v. Trefort, Hofvizepräsident FML Baron Fejervary, Handelsminister Graf Széchenyi, General-Adjutant FML Freiherr v. Popp, Oberkassenmeister Graf Wolkenstein, Justizminister Fabiny, Communicationsminister Baros, Sectionschef Papay, Ober-Mitter v. Benkiser, Legationsrath Freiherr v. Aehrenthal, die Flügel-Adjutanten Major Freiherr v. Fliedner, Freund und Reich, der Ordonnanz-Officier, der Commandant der Wache. Zur Rechten Sr. Majestät saß Botschafter Prinz Reuß, zur Linken Minister Graf Kalnoky. Während des Diners erkob sich Sr. Majestät und brachte in den herzlichsten Ausdrücken einen Toast auf die Gesundheit „seines intimen Freundes“ des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen aus, den die Anwesenden stehend anhöreten. Nach dem Toaste intonirte die Kapelle die preussische Hymne. Nach dem Diner hielt Sr. Majestät sehr lange Cercle, alle Anwesenden ansprechend und namentlich mit dem Botschafter Prinzen Reuß in längerem Gespräche verweilend.

Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst den Kronstädter l. Anwalt Adolf Kenyeres zum Präsidenten des Bisthiger l. Gerichtshofes zu ernennen.

(Kronprinz Rudolf) hat am 23. d. Morgens 8 Uhr — wie aus Berlin berichtet wird — vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm zum Bahnhof geleitet, die Rückreise nach Wien angetreten.

Der l. ung. Justizminister hat den Vizeconsul des Kronstädter l. Bisthiger l. Gerichtshofes, Guitav Mies, zum Notar beim Kronstädter l. Gerichtshofe ernannt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem gr.-or. rumänischen Pfarrer in Szasz-Rona, Ladislaus Metze, eine staatliche Unterstützung von 50 fl. bewilligt.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Großhändler Einwohner Guitav Capesius für den Großhändler Bezirk des Groß-Roller Comitats, dann den Agerer Einwohner Julius Michaelis für den Bezirksrath Bezirk des Hermannstädter Comitats mit der ständigen landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zu ständigen landwirthschaftlichen Berichterstattern im Unteraltenser Comitats ernannt: Ludwig Kadar in Berde für den Akerbörger, — Edmund Cseresnyos in Buzas-Borsard für den Blandener, — Johann Sandor in Mitriflo für den Nagypöster, — Albert Koncz in Magyar-Zegen für den Magyar-Zegen, — Sigmund Raffaj in Berespatat für den Berespatater Bezirk.

Die Statuten des freiwilligen Feuerwehvereines in Lechnitz sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 17,781 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Personalnachricht.) Seine Hochgeboren der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen ist mit dem vorgestrigen Nachzuge nach Kronstadt abgereist.

Er sah sich ihnen gegenüber während Richard seinen Platz besaßen und mit einem Gefühle des Unbehagens einnahm, denn er glaubte auf der Seite von Mademoiselle Serlon heimliche Unzufriedenheit zu lesen. Vera fragte laut genug, daß es ihre Nachbarin hören konnte, ob man darauf rechnen dürfe, im Simmenthal hübsche Blumen zu finden; da Richard dies bejahte, wurde die alte Dame sichtlich heiterer gestimmt. Ja, als von einem selten schönen Farrenkraut erzählt wurde, das in dem Thale wachse, verschwand der letzte Schatten aus ihren freundlichen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr-Vied.

Hörst! die Feuerhähne tönen,
Delle Flammen loben auf,
In den Herzen wird es glühend,
In den Augen jenen sprühend,
Tausend Blicke ein „Wohlauf!“

Es tönt nicht der Ruf vom Thurme
In erhelle Licht hinein,
Nicht der Brand mit seinen Schreden
Soll den ruhigen Bürger wecken
Und des Hören Lust erlösen.

Es gilt nicht der lichten Röhre,
Die im Sturm den Weg sich bahnt.
Das Commandowort es jüggelt,
Was der Glockenton befragt,
Wenn das Schicksal Niemand ädnt.

Heut' bereit die ernste Probe
Alle Wehr im Auerband,
Dass sie list das Haus zu schügen,
Wenn die Sparren Funken bligen
Und der Ruf erkant zum Brand.

Es begrünen tausend Herzen
Sich entückt von Mund zu Mund
Und im Feuer der Aufzungen,
Von dem Stubergruß durchdrungen,
Stählet sich der feste Bund.

Wenn dem Bau des Vaterlandes,
Dell die Brandesflacke droht;
Mit vereinten Kräften wahren,
Jeden Stein d'ran zu erkalten,
Sei das heiligste Gebot.

Wir bekämpfen um die Wette
Rühn des Elementes Wuth.
Aus dem Dampfe, aus dem Qualme,
Blinkt dem Feuerwehmann die Palme,
Wenn er rettet Hab und Gut.

Wo die heilige Flamme lobert
Aus der Fremde mächtig'ger Gluth,
Wirbeln „Achtung“ die Pocale
Bei dem brüderlichen Wahle,
Mit der Traube gold'nem Blau.

In dem innigen Bemegen
Güßt der Gutsruhen auf.
Worte, die zum Herz sich drängen,
Unter feur'gen Bederkängen,
Nehmen jühndes ihren Lauf.

Mit dem Schweiß zum Schuß und Truge
Kämpfen wir das Eintrachtband;
Wenn dann Feuerflammen loben
Schuß dem Haus und Alle loben
Uns im weiten Vaterland!

M. Roth.

(Hermannstädter Casino.) Der Casino-Ausschuß hat dem derzeit hier weilenden preussischen Hof-Prestitibitator G. H. L. am 26. d. v. m. b. von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends im großen Casino-Saale eine Vorstellung zu geben, zu welcher freier Eintritt nur Casinomitglieder und deren Familien haben.

(Feuerwehr-Abend.) Die von unserer Feuerwehr am Abende des 24. d. veranstaltete humoristische Abendunterhaltung lieferte auch in diesem Jahre den Beweis, daß der weckere Verein nicht nur dem in seinem Namen angeedeuteten Zwecke nachzukommen sich bestrebt, sondern auch auf dem Gebiete des Wohlthuns und der gemüthlichen Unterhaltung das Mögliche zu leisten bemüht ist. Schon lange vor Beginn der Vorträge hatte sich eine so zahlreiche Zuschauerschaft eingefunden, daß es später Kommoden nur schwer möglich wurde, sich in einem Winkel des Saales Plätze zu erobern.

Von den Vorträgen selbst wollen wir, nachdem dieselben bei der heute stattfindenden Abendunterhaltung des Vereines wiederholt werden, bloß verrathen, daß dieselben ganz gut zusammengekommen und lebhaften Beifall errangen. Am besten gefielen: „Ein gemüthliches Feuerwehweh“, weitere Scenen aus dem Feuerwehleben, mit Soli, Chor und Orchesterbegleitung von J. C. Metzger; das Couplet „Sch' laß mi a Bist schnupfen“, die Ballade vom Tiefelnecht von J. C. Metzger, das Couplet „Der Landsturm kommt“, der Vortrag über Zoologie, verbunden mit Concertzeichnerei (bei welcher die dargestellten Skizzen überaus schnell auf die bereitstehende Tafel geworfen wurden), das Couplet „Es war' zu schön gewesen, doch wie fatal, es hat nicht sollen sein“, die gymnastischen Productionen, welche mit beinahe akrobatischer Gewandtheit angefaßt wurden, die beiden Couplets „Es spielt sich“ und „Hab' ich Recht?“, die Schauerballade „Die schöne Bourbonnaise“, sowie das Duett „Sch'ad hätt's net, wenn mer's stehn lassen hätt“, — wovon besonders die Couplets unter freimüthigen Beifallsbezeugungen zur Wiederholung verlangt wurden.

Erst nach Mitternacht konnte der zweite Theil der Unterhaltung, das Tanzvergnügen, auf das die hoffnungsvolle Jugend gewiß mit Sehnen erwartet haben mochte, seinen Anfang nehmen, wobei anzunehmen sein dürfte, daß so mancher Brand nicht gelöscht, sondern eher angefaßt worden sein dürfte, dessen Löschung erst später möglich sein konnte. — Was das materielle Wohl der Erschienenen anbelangt, so war für den Diner wohl leichlich gesorgt; die gebotenen Speisen aber hie und da mangelhaft.

(Vorbesprechung.) Die Mitglieder des Hermannstädter ungarischen Bürgerclubs und des ungarischen Lesevereines werden eingeladen, heute Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zu einer Vorbesprechung in Angelegenheit der morgigen constituirenden Generalversammlung recht zahlreich erscheinen zu wollen.

(Letztes Abonnements-Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 27. März, 8 Uhr Abends, findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ das letzte Abonnements-Concert der Stadtkapelle statt. Das Programm, welches zur Aufführung kommt, lautet:

I. Abtheilung: 1. Beethoven: Ouverture zu „Egmont“. 2. a) Joh. Brahms: Geistliches Lied, Op. 30; b) Mendelssohn: Nr. 4 aus den sechs Sprüchen, Op. 79 (Blasinstrumente). 3. C. A. Mangold: Serenade (Komm in die stille Nacht). 4. Joh. Strauß: „G'schichten aus dem Wiener Wald“, Walzer. 5. G. Verdi: Fantasia aus der Oper „Rigoletto“.

II. Abtheilung: 1. W. A. Mozart: Ouverture zur Oper „Figaro's Hochzeit“. 2. W. Weiz: „Capricioso-Polka“. 3. Concert: Potpourri: Eine Reise durch Europa (1. Introduction, 2. Abreise per Eisenbahn von Berlin, 3. Oesterreich, 4. Abreise mit der Post, 5. Steiermark, 6. Tirol, 7. Schweiz, 8. Italien, 9. Frankreich, 10. Spanien, 11. Abreise zur See (Seeferie), 12. England, 13. Rußland, 14. Polen, 15. Preußen, 16. Ungarn, 17. Rückkehr nach Berlin). — 4. Ed. Strauß: „Mit Vergnügen!“, Schnell-Polka. 5. C. Schind: „Ein lustiger Wiener“, March.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 27. d. 7 Uhr findet in der Grand-Bierhalle ein großes Concert der Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiment Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 mit folgendem Programm statt:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow. 2. Föhlingekinder, Walzer von Zieher (neu). 3. „Rachtäubden“, Galoppstück von Eisenberg (neu). 4. „Amazonen“-Polka (französisch) von Gleijner (neu). 5. „Frisch und Zickzack“, italienisches Duett für Föhlinghorn und Caphornium von Busaff. 6. Chinesische Fußball-Quadrille von Sahan. 7. Potpourri aus dem „Rigeunerbaron“ von Strauß.

II. Abtheilung: 8. „Das kann ja nur ein Braver sein!“ Lied für Solenne v. Pöble. 9. „Annen-Walzer“ aus „Nanon“ von Sené. 10. „Wo ich geh' und steh'!“ Lied für 2 Föhlinghörner von Rheinfeld. 11. „Lustig und Lustig“ Galopp von Strauß. 12. „Gasparone-Marsch“ von Müllner.

(Der berühmte Virtuose auf der Hirtenflöte, Jakob Nagy,) ist auf seiner Reise nach Genf, wo seine beiden Söhne in artistischen Diensten der Schweizer Republik stehen, hier eingetroffen, um vor seinem Scheiden aus dem Vaterlande aus hier ein Abschiedsconcert zu geben.

(Todesfälle.) Katharina Grossner, Deconoms-Witwe, ist am 25. d. im Alter von 81 Jahren nach kurzem Krankenlager hieselbst gestorben. Das Beisetzungsgebet findet morgen Sonntag den 27. d. 3 Uhr Nachmittags, auf dem ewig. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Graf Otto v. Dürkheim-Rontmartin am 21. d. auf Schloß Hardenberg im 54. Lebensjahre. — der Vater Franz Plattner am 18. d. in Innsbruck im 61. Lebensjahre. — Franz Graf Deym am 22. d. in Wien im 54. Lebensjahre. — der russische General-Lieutenant Rod am 22. d. in Warschau.

(Requiem.) Aus Karlsburg, 23. d., wird geschrieben: Aus Anlaß der Jahresende des Sterbetages Dr. Michael Fogarasy, weiland Bischof von Siebenbürgen, wurde heute in der Domkirche ein solenner Trauergottesdienst abgehalten. Das Hochamt celebrirte Domprobst Dr. Franz Barcs, die Priesterzöglinge aber sangen unter Leitung des Theologieprofessors Dr. Albert Szuch das prachtvolle Requiem von Moß in exacter Weise. Das Domcapitel, der Clerus, die Gymnasialjugend und der Professorenkörper nebst zahlreichen Andächtigen wohnten dem Gottesdienste bei. — Fünf Jahre sind seit dem Trauertage verlossen, wo der grausame Tod der Siebenbürger Diöcese einen ihrer besten Oberhirten entriß und doch lebt das Andenken an den edlen, ritterlich denkenden und handelnden Bischof in den Herzen seiner Kirchenkinder noch unverbunkelt fort. Die Dankbarkeit hat ihm unverwelkliche Kränze gewunden, denn sein Wohlthätigkeitssinn hatte weite Grenzen; während der 17 Jahre, wo die Diöcese das Glück hatte, einen wahren Vater in ihm zu verehren, hatte er viel über eine halbe Million Gulden zu Wohlthätigkeitszwecken gewidmet; sein unermüdetes und gerechtes Vorgehen aber hat ihm die bleibende Hochachtung und Verehrung für immer in allen Kreisen gesühvoller und gebildeter Menschheit gesichert. Durch weise Sparsamkeit er sich in die beseligende Lage, stets Wohlthaten erweisen zu können, gesetzt. Eine kleine Reminiscenz hierüber möge am heutigen Tage hier seinem stets werthvollen Andenken gewidmet sein.

Sz. 220/1887.

[218] 1-1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A vizaknai kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Schenker György nagyszabeny lakos végrehajtónak Popa Dumitru vizaknai lakos végrehajtást szenved elleni 169 frt. 65 kr. tóke-követelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében a vizaknai kir. járásbírósg területén a vizaknai határon fekvő, a vizaknai 262. sz. lkvben A. 7 1-27. r., 456, 457, 458, 459, 1698, 1701, 2101/1, 2323/2, 2348/2, 2437, 2491, 2839, 2868/1, 5025/1, 5037/8, 5037/4, 5300, 5301, 5302, 5824, 5844, 5845, 6770, 6847, 7176, 7177, 7211/4, 7343, 7976, 7977, 8151, 8770/1, 9114, 6849. és 6846. hr. sz. alatt bejegyzett közös ingatlanokból Popa Dumitru végrehajtást szenvedett tulajdonul illető felerészére 853 frt. becsárban az arverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1887. évi május hó 11-ik napján délelőtt 9 órákor a keblt telekkönyvi hivatalnál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alul is eladtni fognak

Arverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlanok becsárának 10% készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánáptáznak a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

A vizaknai kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóságától 1887. évi február hó 25-én.

Nr. 1040/1887.

[211] 2-3

Rundmachung.

Die Stadt Suczawa besitzt laut kaiserlichen Patentes vom 22. September 1815 das Recht zur Abhaltung von sechs Jahrmärkten, von welchen jedoch von dem laufenden Jahre ansefangen blos zwei Jahrmärkte, jedes Mal in der Dauer von drei Tagen, und zwar: am Dienstag nach den griechischen Pfingsten und am St. Demetriustage (7. November) regelmäßig werden abgehalten werden.

Es ergeht demnach an alle Handel- und Gewerbetreibenden, sowie an die Landwirthe und Viehhüchter unseres Kronlandes und der Nachbarländer die höfliche Einladung zur recht zahlreichen Betheiligung und Beschickung dieser beiden Märkte, wobei darauf besonders hingewiesen wird, daß wegen der pünktigen Localverhältnisse und mit Rücksicht auf den Umstand, daß in der nächsten Umgebung von Suczawa die Pferde-, Horn- und Kleinhornviehzucht im großen Maßstabe und mit gutem Gelfe betrieben wird, ein starker Antrieb von Pferden, Groß- und Kleinhornvieh, sowie Strohvieh, worunter auch edlere Rassen, zu gemärtigen ist.

Mit Galizien und den westlichen Provinzen ist die Stadt Suczawa durch die Eisenbahn unmittelbar verbunden.

Die Bahnstation Iglany ist von der Stadt 3 Kilometer entfernt und stehen bei jedem Zuge eine hinreichende Anzahl von Fiakern zur Aufnahme von Fahrgästen bereit.

Mit Ungarn und Siebenbürgen ist die Stadt Suczawa durch die wohlbehaltene Reichsstraße (Karpstehaupt- und Rillitabaer Straße) verbunden.

Zwischen Strig und Suczawa verkehrt der Eisenwagen täglich. Anfanft in Suczawa 9 Uhr Früh; Abfahrt von Suczawa 7 Uhr Abends.

Für die Verbergung der Marktstände ist durch den Bestand von mit allem Comfort eingerichteten Hotels und von Gasthäusern minderer Kategorie, sowie auch für die Unterbringung von Thieren edlerer Rasse durch das Vorhandensein geräumiger Stallungen hinlänglich vorsehert.

Suczawa, am 15. März 1887.

Der k. k. Regierungs-Secretär und Leiter des Stadtgemeindeamtes: Gaspary.

Bekanntmachung.

In dem Hause Zeughofplatz Nr. 14 werden gegen gleich baare Zahlung verkauft. Hermannstadt, am 23. März 1887.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. April 1887, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 5. — sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Pränumerations-Einladung

BUDAPESTER JOURNAL.

Das „Budapester Journal“, eines der gelesesten und beliebtesten Tagesblätter der Hauptstadt, zählt durch seine ausgezeichneten Verbindungen und hervorragenden Mitarbeiter zu den vornehmsten Organen der ungarischen Presse. Nach oben wie nach unten hin völlig unabhängig, vertritt es kein anderes Interesse, als dasjenige des Vaterlandes, dient es nur den liberalen Ideen und ist vor allen Dingen bestrebt, den ungarischen Bürgertume ein, seinem Werthe und seinen Leistungen für den Staat erst recht durch geistliche und politische Macht zu erringen.

Pränumerationen auf das BUDAPESTER JOURNAL

Neu eintretende Abonnenten erhalten die seit 1. Januar erschienenen Fortsetzungen von Moriz Jókai's „Reise um einen Grabhügel“, wie auch sämtliche Fortsetzungen des Romanes „Die Königin der Luft“ gratis und franco zugeendet. Die Administration des „BUDAPESTER JOURNAL“, V. Bez., Wienergasse Nr. 10.

Bahnarzt C. Zinz, Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13-15, Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Nachmittags.

Die Zitherschule der Therese Porschinsky befindet sich vom 1. April 1887 an Fleischergasse Nr. 20.

Husten-Moos-Zettel, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem u. Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der Apotheke zum Löwen.

Paris Damen Mieder (Corsets) bei M. Weiss, Stadt Neuer Markt (Mehlsack) in WIEN.

16-jähriges Renommé! Herzlich erprobtes u. bewährtes Heilmittel für Lungenkranke, Bleichsüchtige, Blutarmer, Scrophulöse, Rhachitische und Reconvalescente.

Neue, werthvolle Claviere von Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Pokorny, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellung Heldenberg's Clavier-Handlung in Hermannstadt.

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Ettlinger & Co. Kaffee-Delicatessen Billigste Preise. Reelle Bedienung. direct von Hamburg. Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt (der Landesoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Nickel, Apotheker.

Brünnlicher Unterrichts-Buchführung

Alles was man wissen will, ist hier zu finden. **Gratis** Probe-Lectio. **Gratis** Probe-Examen. **Gratis** Probe-Prüfung. **Gratis** Probe-Schreiben. **Gratis** Probe-Kopieren. **Gratis** Probe-Zeichnen. **Gratis** Probe-Schneiden. **Gratis** Probe-Schreiben. **Gratis** Probe-Kopieren. **Gratis** Probe-Zeichnen. **Gratis** Probe-Schneiden.

Adresse bitte genau: **Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.**

(952) 25-26

Theodor Reiner,

behördlich concessionierter
Haupt-Agent in Leipzig, Parkstrasse 1.
Verkauft Passage-Billets der rühmlich bekannten directen Post-Dampfschiffahrt I. Classe ab Antwerpen nach New-York, Philadelphia im Anschluß an alle Stationen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Canada.

Nach New-York kostet I. Classe 240 Mark, II. Classe 160 Mark, III. Classe (Zwischendeck) 80 Mark.
Nach Philadelphia sind die Capüterpreise unverändert, in III. Classe aber um 5 Mark billiger.
Eine Mark ist gleich circa 60 Kreuzer oder 53 Kopeler.

Ab Hamburg oder ab Bremen kosten die Billete nach New-York 85 Mark; die Passagiere müssen aber zuerst nach Liverpool, da die directe Fahrt noch theurer ist. Die Eisenbahnfahrt aus Oesterreich nach Antwerpen kostet ungefähr 18 fl. Nach der Landkarte ist zu ersehen, daß die Seefahrt von Antwerpen um beinahe zwei Tage kürzer ist.

In dem Preise ab Antwerpen ist die sogenannte Schiffsversicherung inbegriffen, was aber in den Preisen von Hamburg oder von Bremen nicht der Fall ist. Die Reise am Schiff ist selbstverständlich frei, genügend und vorzüglich.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Angestellten an dem rothen Stein an der Dienstung; kennt ich und nehmen meine Passagiere in Empfang.
Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.
Tüchtige Agenten werden gesucht.

Der Wagen der Zukunft.



„Safety“,
das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei

Brömer
Elmerhausen & Co.,

Wien, II., Lichtenauergasse 1.
Großes Lager aller Wagengattungen.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Preis des Heftbuches 20 kr. in Briefmarken.

Das neu verbesserte **Militär-Bicycle**, vernickelt, überall Kugellager. Sehr dauerhaft gebaut. Preis fl. 135, auch auf Raten. (186) 2-30

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Buchchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine schwerer unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schweren Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller

keinerlei Kosten.

(751) 17-31

Aufruf!

an alle Leser dieses geschätzten Blattes.

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Provinz-Filialen, sowie Uebernahme eines Fabrikgeschäftes verkaufe ich alle meine Artikel um den viertheil des Wertes, nämlich:

Alles um 97 kr.

97 kr. Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben.	97 kr. Herrenhemd aus feinem Stoff, Kragen und Oxford.	97 kr. Herrenhose aus feinem Stoff, bunte, dauerhafte Arbeit.	1 Ds. f. Taschentücher, gestickt, mit Bordur.
97 kr. Damenhemd mit Stiderei, feinstes Stoff.	97 kr. Nachtoorset mit Stiderei, feinstes Stoff.	97 kr. Damenhose mit Stiderei, feinstes Stoff.	97 kr. Unterrock, Rob-Feinen oder Stoff.
97 kr. 6 Paar Socken einfarbig oder gestreift.	97 kr. 3 Paar Strümpfe für Damen, gute Qualität.	97 kr. 1 Wollbecken für Herren u. Damen.	97 kr. 1 Woll-Hose (Stiefel Träger) für Herren.
97 kr. 1 gutes Tisch-tuch, weiß, Damast oder färbig.	97 kr. 6 Servietten, weiß ob. färbig, Damast-Muster.	97 kr. 6 Geschirrtücher, Grau-Muster, mit Streifen.	97 kr. 6 Handtücher, Tareau-Muster, gestickt.
97 kr. 1 Leintuch, complet, groß, gestickt.	97 kr. 1 Bettteppich, Jutestoff, gestickt.	97 kr. 1 Umhängtuch für Damen, 7/4 groß.	97 kr. 1 Seidentuch, 1 Elle groß, beliebige Farbe.
97 kr. 1 Kunst-Meer-schaum-Tabakpfeife mit Dedel.	97 kr. 1 Cigarren-spitze aus echtem Meer-schaum.	97 kr. 1 Tschibuk mit echtem Meißelrohr.	97 kr. 1 Feuerzeug mit Mechanik, selbstzündend.
97 kr. 1 Damen-fächer, feinst bemalt, modern.	97 kr. 1 Uhrkette aus Kunstgold mit Anhänger.	97 kr. 1 Finger-Ring mit Brillant, imitierte Steine.	97 kr. 1 Medaillon, neueste Fagen, mit Steinen.
97 kr. 1 Bracelet, reich besetzt mit Steinen.	97 kr. 2 Leuchter, echt Londoner Britannia-Silber.	97 kr. Suppen-schöpfer, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 Speiselöffel, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 12 Kaffeelöffel, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 3 Tafelmesser, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 französ. Gabeln, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 1 Zuckerdose, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 1 Winterkappe für Herren, Damen mit Seidenfutter.	97 kr. 4 Cravatten, Setze u. Atlas und jede andere Form.	97 kr. Ohrgehänge in Silberfassung mit Strasssteinen.	97 kr. 1 Carafin für Essig, mit Öl, feinst ausgefüllt.
97 kr. Bronze-Uhr, billichlich, mit Garantie.	97 kr. Handlaterne mit weißem Leuchtkörper, Reflector.	97 kr. 3 Seidentücher, fein ausgefüllt, aus Lyon.	97 kr. Tabatiere mit Zup-Cigarren-Spitze, sehr reizend.

Die Verendung geschieht mit Nachnahme; Nichtpassendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt durch das

Export-Waarenhaus „Fekete“
in Wien,
Hundsturmstrasse Nr. 18/20.
(950) 13

Tausende

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommer-Bedarf verendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend:

3.10 Meter Anzugstoff, guter Qual., genug für einen compl. Herren-Anzug. fl. 3.25	2.10 Meter Leberzieberstoff, modernste Farben, fein fl. 5.80
3.10 Meter Anzugstoff, feiner, modernste Dessins. fl. 4.—	3.25 Mr. schwarzes Tuch, Reins-Wolle, completen Salonanzug gebend fl. 7.75
3.10 Meter Anzugstoff, feinst, modernste Dessins. fl. 6.50	3.25 M. schwarzes Tuch, feinst. fl. 10.—
3.10 Meter Anzugstoff, hochfeinst, modernst. fl. 9.—	6.40 M. Reinszeug oder Kammgarn, wäscht, für schönsten Sommeranzug fl. 3.—
2.10 Meter Leberzieberstoff, auf completen Leberzieber, Reins-Wolle. fl. 3.90	1 Biquet-Gilet, schönste Dessins fl.—.55

Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jacken, für Knaben-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- und Schafwollwaren billig. Muster-Collectionen, enthaltend alle Gattungen, gegen 10 kr. in Marken.

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.
(50) 10-20

Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, während durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

(956) 6-12

Neuestes in Preserva

von Fischblättern mit Gummiring, echt feinst, außerordentlich praktisch, der Dungen, so auch alle Sorten echt französische Fisch- und Gummi-Roulets, von fl. 1.— bis fl. 2.— per Duzend, Schwämmchen, fein, franz. 2 fl., englisch 3 fl. per Duzend, werden per Nachnahme die **Gummiwaren** von **Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerh. I. Stof.** Complete Muster-Collection fl. (4) 24

Die Dr. Vaskovits'sche

Kaltwasser-Heilanstalt,

BUDAPEST. I. Bez., Városmajor-utca 64.

Curbehelfe: Wasserheilmethoden, Electricität und Massage.

Mit gutem Erfolge werden besonders folgende Krankheiten behandelt: Allgemeine organische und Blutkrankheiten, sowie Bleichsucht und Anämie; ferner Rückenmarks- und Nervenleiden, Rückenmarks-Schwindsucht und Lähmung, Krämpfe, Kopfschmerzen, Schwindel, Kehlkopf- und Lungenkatarrh und sonstige Lungenleiden, chronischer Magenkatarrh, heftiger Darmkatarrh, Gicht und Rheumatismus, goldene Ader und verschiedene Frauenkrankheiten etc. — Die Kaltwasserheilanstalt auf dem Schwabenberge wird am 15. Mai eröffnet; ein sehr angenehmer und eleganter Excurs. Broschüren über die Anstalt und die Wasserheilmethoden werden bereitwillig gratis und franco zugelandet.

(220) 1-3

Die Direction.

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei des JOHANN HABERMANN

in Hermannstadt.

Vom 8. März 1887 angefangen

werden in meiner Brauerei folgende Biere ausgegeben:

Märzen-Bier	ohne Flasche à 12 kr.	per 100 Stück 12 fl.
Kronen-Bier	à 14 "	100 " 14 "
Hochgrädig Münchener Doppel-Märzen-Bier	à 15 "	100 " 15 "

In Kisten zu 50 Flaschen verpackt. Die Kiste wird mit 1 fl. berechnet, franco obcompliant loco Bräuhaus oder Bahnhof.
Die Kisten sammt Flaschen müssen franco retournirt werden.

Fass-Biere.

Märzen	à 12 fl.
Kronen	à 14 "
Hochgrädig Münchener	à 15 "

Sämmtliche Preise verstehen sich ohne Consum-Steuer

Die Flaschenbiere können in jedem beliebigen Raume aufbewahrt werden und bedürfen keinen Eisler.

Auf diese Art kann sich jede Familie auf dem Lande ihren Bedarf sichern und stets feines gefundes Bier zum Gebrauche vorrätig halten.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Johann Habermann.

(173) 3-3

Sternberg Armin,

Musik-Instrumenten-Fabrik,

Budapest,
VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36.

Fabrikation und großes Lager von
Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten,
nur in vorzüglicher Qualität.

(202) 2-20

Neu! Harmonikaflöte

mit 15 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Großes Lager von
Aristons, Xiophons, Orpheus, Symphonion u. deren Noten.

Reparaturen schnell, gut und billig. — Alte Instrumente werden eingetauscht.

Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Heber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-Courante.

Universal-Speisen-Pulver

des
Dr. Gölis in Wien.

(Zeit 1857 handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dabuch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarrhen des Magens oder Dyspepsitionen zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Dépôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fuhrmann, Kaufmann. Tekendorf: G. K. Riemer, Kaufmann. Diösz-Szt-Márton: Ed. Fischer, Apoth. Karlsburg: Julius Frölich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufm.; Nic. v. Székely, Ap. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap.; Prati Stanesen, Kaufm.; Johann Goos, Apotheker; Gebrüder Purr, Kaufleute; P. C. Czaidas, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker; Fr. Kollmann, Apotheker; E. Kugler, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apoth.; B. Wallerstein, Kaufm.; Kauppe & Eckwaert, Kaufm.; L. R. Guggenberger, Kaufmann. Szász-Schässburg: J. B. Misselbacher & Söhne, Kaufm.; Josef B. Teutsch, Kaufm.; Piski: A. Lichtensteiger, Ap. Szász-Regen: Hugo Czoppelt, Ap.; F. Schaefer, Ap.; E. Wermescher, Apotheker. Torda: Gabr. Wolf & Sohn, Apoth.

Central-Depôt:
(Versendung täglich) (53) 2-6

Wien, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettlthof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. & W.

Das p. t. Publikum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

P. T.
 Ich empfehle meine **Strassen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage**
 und erlaube mir auf das Neueste in Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von **Herren-, Damen- und Kinderschuh** zu den **billigsten Preisen** aufmerksam zu machen. [37] 11-52
 Auswärtige Bestellungen per Nachnahme, im Nichtconvenirungsfalle wird die Waare zurückgenommen.
 Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe der Länge.
M. Bachholzky,
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

„Der Bazar.“

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt

Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer,

Witzmuster zur **Selbstanfertigung** der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvoll- Illustrationen. [208] 3-5

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der Administration des „Bazar“, Berlin W.

„Der Bazar“ erscheint regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats.

Franz Christoph's
fußboden-Glanz-Lack,
 geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
 Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. Immer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
 Musteransichte und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
PRAG und BERLIN.
 Niederlagen: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger; in Mediaßch bei L. R. Guggenberger.

Der **beste Zusatz-Kaffee**
Manila-Velim
 in rothen Cartons mit Bild.
Velimer Welt-Kaffee
 in Holzkrüthen mit Globus.
Feigen-Kaffee
 in Zuckerhutform, sowie
feinste Chocoladen
 genannt
Chocolat Velim
 aus den Fabriken der
Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.
 Zu haben in allen Specereihandlungen. [84] 8-10

Die erste siebenbürgische
Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY
 empfiehlt ihre
 eigens construirten und nur vom ein-
 geweihten Käufer anschließbaren
 feuer- u. einbruchsicheren
Geld-
 und
Bücher-
Cassen
 in verschiedenen Formen und Grössen
 zu billigeren Preisen, als derartige Er-
 zeugnisse anderer Fabriken.
 Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrik-
 Local:
Hermannstadt,
Neuzeitgasse 9.
Öeffentliche Anerkennung.
 Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt.
 Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppeltthürige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Tisch-Schloße und zwei Chubb-Schließern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheiten fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und günstige Erfolge zu erzielen.
 Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt.
 Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf. [374] 24
Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

J. PSERHOFER'S
Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15,
„Zum goldenen Reichsapfel.“
Blutreinigung-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine schönere Gabe gibt, in welcher die Pillen nicht schon taufendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo andre Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unabhägliche und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei ununterbrochener Nachnahmensendung 1 fl. 10 fr.
 Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 40 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)
 Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [902] 12-12
Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
 Pongau, am 15. Mai 1883.
 Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.
 Von den zu Oben bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deutinger.
 Bega, Sgt.-Ordnng, 16. Februar 1882.
 Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen wieder hergestellt, und vermag sie auch jetzt noch hienieden welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-
 schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Ein- sendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.
 Euer Wohlgeborner! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbällen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Ängeln mein lang- jähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nicht geirrt, wenn einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
 Hochachtungsvoll
C. v. T.
 Wien, 20. Februar 1881.
Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 fr.
Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blä- bäl. 1 Flasche 40 fr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibs- leichwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flasche 20 fr.
Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Catarrh, Heiserkeit, Krampf- husten etc. 1 Flasche 50 fr.
Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, Gliederreizen, Ischias, Ödemen etc. etc. 1 fl. 20 fr.
Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.
Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorräthig.
 Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österröichischen Zeitungen angefordigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.
 Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinwendung oder Nach- nahme des Betrages.
 Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post- anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmensendungen.